

Glasgow meets Nürnberg

noris inklusion pflegt deutsch-schottischen Austausch

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Glasgow wurden auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen wieder aufgefrischt. Sieben Beschäftigte der noris inklusion besuchten vom 20. bis 27. April 2025 die „Fortune Works“ Werkstatt in Glasgow. Dabei lernten sie nicht nur die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen in Schottland kennen, sondern auch deren herzliche Gastfreundschaft und die atemberaubende Landschaft der Highlands.

Bereits in den Jahren 2014 und 2015 gab es einen wechselseitigen Austausch von Beschäftigten der noris inklusion und der „Fortune Works“-Werkstatt des Trägers „Enable Glasgow“. Das 40-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Glasgow bot Anfang 2025 einen passenden Anlass, die Freundschaft zwischen den Werkstätten wieder aufleben zu lassen. Finanziell unterstützt wurde die Reise von den Städten Nürnberg und Glasgow sowie dem Förderverein der noris inklusion.

Am 20. April 2025 startete am Nürnberger Flughafen die Maschine nach Glasgow. Die Stadt empfing mit herrlichem Sonnenschein und bei einem ersten Stadtbummel konnte man schon erleben, warum das Motto „People Make Glasgow“ („Die Menschen machen Glasgow“) absolut zutreffend ist – überall freundliche Leute und eine unglaubliche Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen mit Behinderungen.

Am darauffolgenden Morgen stand eine Bootsfahrt auf dem Loch Lomond im Trossachs Nationalpark auf dem Programm. Bei diesem Ausflug wurde die Gruppe bereits von Beschäftigten der Partnerwerkstatt begleitet. Um den See ranken sich viele Sagen, die Eingang in

zahlreiche Lieder und Gedichte genommen haben. Ebenso viel Historie bot die Besichtigung des Stirling Castle, das vom 12. bis ins 17. Jahrhundert die Hauptresidenz der schottischen Könige war.

Neue Perspektiven und unterschiedliche Strukturen

Die Werkstätten „Fortune Works“ stellen 120 Arbeitsplätze zur Verfügung. Zum Vergleich: Glasgows Einwohnerzahl liegt bei über 600.000. Angesichts dessen stellt ein Werkstattplatz ein Privileg dar.

Bei einer Führung lernten die Besucher*innen aus Nürnberg die verschiedenen Arbeitsbereiche kennen. Im Vergleich zu deutschen Werkstätten werden bei „Fortune Works“ wenige Industriearbeiten ausgeführt. Schwer beeindruckt waren die Beschäftigten von noris inklusion aber von dem Einsatz digitaler Medien und Künstlicher Intelligenz in der Wissensvermittlung. Beispielsweise gibt es bei „Fortune Works“ einen digitalen Leitfaden in Leichter Sprache, mit dem Beschäftigte, die neu in den Werkstätten anfangen, geschult werden. Während der Corona-Pandemie stellten die Kostenträger den Werkstätten für jede*n Beschäftigte*n ein Tablet, dessen Nutzung nun fest im Alltag eingebunden ist.



Fotos: Christian Schädinger

Im Gespräch mit „Fortune Works“ wurde allerdings auch deutlich, dass die schottischen Sozialunternehmen vor noch größeren finanziellen Herausforderungen stehen als die deutschen Einrichtungen. Aufgrund eines Gerichtsurteils können sich Kostenträger mit dem Hinweis auf fehlende Finanzmittel aus der Finanzierung von Werkstattangeboten zurückziehen. Auch dies hat dazu ge-



führt, dass in Großbritannien kaum noch werkstattähnliche Angebote existieren. Schottland stellt hier eine Ausnahme dar. Aber auch dort sind diese Angebote eine Seltenheit. Dies stellt ein mahnendes Beispiel für Deutschland dar, Inklusion nicht unter einen Finanzierungsvorbehalt zu stellen.

Nur wenige Angebote im Bereich Wohnen vorhanden

Ein besonderer Höhepunkt war am nächsten Tag der offizielle Empfang der Oberbürgermeisterin von Glasgow, Jacqueline McLaren, und eine ausgiebige Führung durch das prunkvolle Rathaus. Den Abend rundete ein Kneipenbesuch im „Tolbooth“ Pub ab. Bei Live-Musik konnten die Teilnehmenden das schottische Leben in vollen Zügen genießen. Für die Beschäftigten von noris inklusion, die in Wohnheimen oder im Ambulant Betreuten Wohnen leben, war der Besuch von zwei Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderungen von „Enable Glasgow“ besonders aufschlussreich. Die betreuten Wohngruppen, aber auch die Wohnheime, zeigten viele Parallelen zu den Angeboten in Deutschland. Zugleich wurde aber die Herausforderung deutlich, die sich daraus ergibt, dass das besuchte Wohnheim mit 20 Plätzen das einzige seiner Art in ganz Schottland für Menschen mit geistigen Behinderungen ist. Menschen mit Behinderungen, die nicht mehr bei den Familien leben können, müssen in der Regel in Pflegeheime einziehen.

Austausch mit Parlamentarierin

Früh am nächsten Morgen bestieg die Gruppe von noris inklusion den Zug nach Edinburgh, denn dort wurden sie im Deutschen Generalkonsulat von Vizekonsul Holger Theissen erwartet. Er erläuterte die Aufgaben von deutschen Vertretungen im Ausland und stand den Besucher*innen Rede und Antwort. Im Anschluss wurde die Reisegruppe von der Abgeordneten Pam Duncan-Glancy im schottischen Parlament begrüßt. Sie ist das erste Mitglied des schottischen Parlaments, das einen Rollstuhl nutzt, und setzt sich in ihrer politischen Arbeit für mehr Barrierefreiheit und Chancengleichheit in der Region Glasgow ein.

Eine besondere Ehre war die Möglichkeit, an den „First Minister's Questions“, also der Fragestunde der Parlamentarier an den schottische Regierungschef John Swinney, teilzunehmen.

Kunst und Tanz zum Abschluss

Am letzten Tag ihrer Reise hatte die Gruppe aus Nürnberg auch die Gelegenheit, das Kelvingrove Art Gallery and Museum zu besuchen. Denn dort findet sich neben Werken Alter Meister und von Salvador Dali seit einigen Jahren auch ein Bild eines Künstlers von Fortune Works.

Zum Abschied hatten sich die schottischen Gastgeber*innen zudem noch etwas Besonderes ausgedacht: Im festlichen Saal des Handelshauses wurden die deutschen Gäste bei Live-Musik in den schottischen National Tanz Ceilidh eingeführt. Ein Gegenbesuch in Nürnberg ist schon jetzt für September 2025 geplant.



CHRISTIAN SCHADINGER
Geschäftsführer der noris inklusion gGmbH,
Bayern